

*Direktor  
Wolf-Rüdiger Grohmann  
Deutsche BP AG  
Hamburg - Deutschland*

# **Die BP Gruppe und ihr Handelssystem mit Treibhausgas- Emissionszertifikaten**



# Die BP Gruppe und ihr Handelssystem mit Treibhausgas-Emissionszertifikaten

## Inhaltsverzeichnis

### Einleitung

- I. Der aktuelle Hintergrund
  - Theoretische Grundlagen
  - Zertifikatshandel im nationalen und internationalen Kontext
  
- II. Das BP System zum Handel mit Emissionszertifikaten
  1. Etablierung des Systems
  2. Grundelemente:
    - Messung und Verifizierung der Daten
    - Festsetzung des Emissionsobergrenzen
    - Zuteilungsmengen der Zertifikate
    - Definition der Zertifikatseinheit
    - Sicherstellung der Einhaltung
  3. Prozesse:
    - Reduktionen als Kostenfaktor
    - Geschäftsverlauf im Überblick
    - Zertifikats-Banking
    - Handel mit Zertifikatsanleihen (*Credit Based Trading*)
  
- III. Zusammenfassung und Ausblick

## Einleitung

Sir John Browne, CEO der BP Gruppe, trat im September 1998 mit der Erklärung an die Öffentlichkeit, BP werde die eigenen Emissionen von Treibhausgasen (THG) bis zum Jahre 2010 um 10 % – bezogen auf den Stand von 1990 – senken. Diese Selbstverpflichtung war ein entscheidender Schritt, um der 1997 eingeleiteten Neuorientierung des Unternehmens verstärkt Kontur und Transparenz zu geben. Nach dem Zusammenschluss mit *Amoco* am 31. Dezember 1998 und der Übernahme von *Arco* im laufenden Jahr erhielt diese Zielvorgabe uneingeschränkte Gültigkeit und Verbindlichkeit für die gesamte BP Gruppe. Bei normalem Geschäftsverlauf und dem projizierten Unternehmenswachstum entspricht heute eine 10 %ige Reduktion einer Senkung des spezifischen Emissionsvolumens um ca. ein Drittel, das sind 30 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>.

-----  
*"Von nun an verfolgen wir dieses Ziel mit dem gleichen Nachdruck wie unsere finanziellen Ziele. Das ist eine Zusage, und wie bei unseren Ergebniszielen behandeln wir Zusagen als persönliche Verpflichtungen."*

*Sir John Browne, Yale School of Management, 18. September 1998*

-----

Mit dieser Selbstverpflichtung wurde der Klimaschutz für BP zu einem integralen Bestandteil der Geschäftsgrundlagen. Zweierlei war sicherzustellen:

- 1) die *Verbindlichkeit des Zieles* für die Gruppe, und
- 2) die *Zweckmäßigkeit der Prozesse und Instrumente* für die Akteure, damit das Gesamtziel nicht nur fristgerecht, sondern auch finanziell verträglich erreicht werden kann.

In der BP musste folglich ein Rahmen hergestellt werden, der es allen Akteuren erlaubt, mit ihren spezifischen Kompetenzen und Innovationspotentialen an der Umsetzung des Gruppenzieles mitzuwirken. Eben diesen Rahmen bildet der Handel mit Emissionszertifikaten: Mit seinen flexiblen Marktmechanismen bietet er die nötigen Anreize und schafft so die Voraussetzung, dass ein Umweltziel *nicht gegen*, sondern *durch* wirtschaftlichen Sachverstand erreicht wird.

Die Pilotierung des Handelssystems von September 1998 bis Ende 1999 brachte die ersten ermutigenden Erkenntnisse. Zwölf der damaligen BP Geschäftseinheiten waren an diesem Pilotprojekt beteiligt, und die Resultate überstiegen die Erwartungen bei weitem. Sie führten zu einer kontinuierlichen Optimierung der Systemkonzeption, so dass der Zertifikatshandel schon vor Ablauf der ursprünglich gesetzten Frist in der ganzen BP Gruppe eingeleitet werden konnte. Seit dem 01. Januar 2000 kann das BP System zum Handel mit Emissionszertifikaten als das erste weltweit betriebene System seiner Art bezeichnet werden.

Der vorliegende Beitrag erläutert kurz die theoretischen Überlegungen, die für einen Handel zum Erreichen von Reduktionszielen sprechen, und zeigt die zentralen Mechanismen und Systemprozesse des Zertifikatshandels in der BP auf. Wir wissen, dass die von uns gewonnenen Erkenntnisse und praktischen Resultate ihren *globalen* klimapolitischen Wert nur bei Anwendung in größeren Maßstäben entfalten. Daher wollen wir auch einige Anmerkungen zur dringend erforderlichen Einführung nationaler und internationaler Systeme anschließen.



## I. Der aktuelle Hintergrund

### Theoretische Grundlagen

Wirtschaftsziele und Umweltziele wurden bislang auf unterschiedlichen Wegen verfolgt. Über Jahrzehnte folgte die öffentliche Diskussion der Prämisse, dass Umweltziele mit Wirtschaftszielen nicht zu vereinbar seien, da beide prinzipiell divergenten Interessenordnungen angehörten. Dass diese Prämisse nicht nur haltlos ist, sondern in der Praxis zu nachhaltigen Schädigungen der Umwelt *und* der Volkswirtschaften führen kann, wird von den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft inzwischen zunehmend anerkannt. Von den jüngsten internationalen Klimaschutzkonferenzen kamen eindeutige Signale: Umweltziele wie der Klimaschutz können nur dann *nachhaltig* realisiert werden, wenn die Kräfte der Wirtschaft in diesen Prozess integriert werden.

Seither mehren sich die Stimmen, die ein umweltpolitisch orientiertes "Handelsmodell" gerade aus wirtschaftstheoretischen Gründen befürworten. Jeder Handel wird in seiner Dynamik und Effizienz von den wirtschaftlichen Interessen und Möglichkeiten der Handelsteilnehmer bestimmt. Die Folge ist eine Selbstregulierung des Marktes durch kostenorientiertes Handeln. In dieser Eigendynamik der Kostenorientierung liegt das Hauptargument für einen Zertifikatshandel.

Mit der Verpflichtung, THG-Emissionen zu reduzieren, entstehen für Wirtschaftsunternehmen Kosten. Der Zertifikatshandel garantiert, dass diese Kosten effektiv auf der Basis der gegebenen Realitäten und verfügbaren Potentiale kalkuliert werden: Effektive Emissionsreduktionen rechnen sich durch den Verkauf überschüssiger Emissionszertifikate, während Expansion und Wachstum durch den Kauf von Zertifikaten gesichert werden. Entscheidend für den Zertifikatshandel ist dieser Mechanismus der Kofinanzierung, durch den Klima und Umwelt als berechenbare Kosten- und Ertragsfaktoren die Managementstrategien der Unternehmen unmittelbar beeinflussen.

Angesichts dieser Potentiale, die in der Selbstregulierung eines Marktes liegen, verspricht der Zertifikatshandel angesichts der globalen Herausforderungen weit mehr Effizienz als andere Modelle, die auf ordnungspolitischen Maßnahmen aufbauen. Denn ohne die spezifischen Potentiale – sei es technologisch oder ökonomisch – der beteiligten Akteure zu berücksichtigen, führen sie zu ungleicher Kostenverteilung und in der Summe zu suboptimalen Kostenentwicklungen. Ob standardisierte Reduktionsinstrumente eingeführt oder neue Steuern auferlegt werden – im Grundprinzip gehen all diese Modelle an der entscheidenden Frage vorbei, ob den Akteuren nicht eventuell kostengünstigere Lösungen offen stehen.

Im Vergleich mit derlei *blinden Mechanismen* stellt sich der Handel mit Emissionszertifikaten als *flexibles Präzisionswerkzeug* dar, das gegenüber den gängigen Regulierungs- und Besteuerungsmaßnahmen verschiedene Vorteile ausweist:

- Die Verfahren, wie die Emissionsreduktionen im Detail erreicht werden, stehen vollkommen im Ermessen und in der Verantwortung der Akteure. Der Zertifikatshandel fördert den Wettbewerb unter den Akteuren. Neue Technologien und neue Geschäftsstrategien, um die operativen Kosten auf ein Minimum zu senken, werden durch den Markt transparent gemacht und regen auf breiter Ebene zu innovativen Optimierungsprozessen an.

- Das Modell des Zertifikatshandels integriert ein übergeordnetes und verbindliches Reduktionsziel. Andere Modellkonzeptionen müssen diesen Bezug erst herstellen, ohne ihn dabei als dynamisches Moment nutzen zu können.
- Der Emissionshandel kann mit anderen politischen Maßnahmen – etwa Vereinbarungen zwischen Industrien und Regierungen – gekoppelt werden; was auch eine Besteuerung mit Augenmaß nicht von vornherein ausschließt.

Der Zertifikatshandel erweist sich damit als ein Marktinstrument, das die Interessen und innovativen Kräfte der beteiligten Akteure zum Nutzen der Gesamtgruppe berücksichtigt, aktiviert und integriert. Beurteilung und Wahl der Optionen zur Emissionsreduzierung folgen quantitativen ökologischen **und** ökonomischen Kriterien, da Emissionsvolumina und Kosten von den einzelnen Akteuren abgeglichen und kalkuliert werden. Es ist ein großer Vorteil dieses Instruments, dass damit dem knappen Gut Umwelt, der Einheit CO<sub>2</sub>-Äquivalent, ein Preis gegeben wird.

Für den Einsatz eines solchen Handelssystems sind Treibhausgase besonders geeignet. Denn im Gegensatz zu anderen Schadstoffen, deren Auswirkungen lokal begrenzt sind, stellen CO<sub>2</sub>-Emissionen ein globales Problem dar. Es sind die weltweiten CO<sub>2</sub>-Konzentrationen, die reduziert werden müssen – ganz gleich ob in Pittsburgh oder in Portugal, ob in der Nordsee oder im Golf von Mexiko. Dieser Aufgabe kann sporadisch und ohne globale Koordination nicht adäquat begegnet werden. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit verlangt globales Denken und globales Handeln, damit die größten Reduktionen dort durchgeführt werden, wo sie den geringsten technischen und ökonomischen Aufwand erfordern.

## **Zertifikatshandel im nationalen und internationalen Kontext**

Bislang sind die praktischen Erfahrungen mit umfassenden Zertifikatshandels-Systemen begrenzt. Nationale Handelssysteme mit CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten werden derzeit von einer Reihe von Staaten konzipiert, unter ihnen Norwegen, Großbritannien, Australien, Neuseeland und Kanada. Erste konkrete Resultate auf nationaler Ebene bietet das in den USA praktizierte Handelssystem für SO<sub>2</sub>-Emissionen. Die angestrebten Reduktionen konnten hier weit schneller und kostengünstiger als ursprünglich angenommen erzielt werden. Dieser praktische Erfolg und die steigende theoretische Akzeptanz dieses Instruments führten auch auf internationaler Ebene zu Reaktionen – vor allem 1998 auf der Klimakonferenz von Kyoto.

Das Kyoto-Abkommen verpflichtet die sogenannten Annex 1-Staaten, wozu die OECD-Länder, die Staaten Mitteleuropas sowie Russland und die Ukraine gehören, auf Ziele, die für die Jahre 2008 - 2012 gelten und sich insgesamt auf sechs THGe beziehen. Die gesonderte Aufführung der sog. "Annex 1 Staaten" war angesichts unterschiedlicher nationaler Rahmenbedingungen erforderlich. Insgesamt zielt das Kyoto-Abkommen auf eine Reduktion von durchschnittlich 5,2 % ab, bezogen auf die Werte von 1990.

Da allerdings ein weiterer Anstieg der Emissionen zu erwarten ist und vielerorts heute schon die Werte von 1990 überschritten sind, werden sehr viel schärfere Reduktionsmaßnahmen erforderlich sein, als ein "normaler Geschäftsverlauf" ohnehin verlangen würde. Es gibt also gute Gründe genug, die sogenannten "flexiblen Instrumente oder Mechanismen" in der Praxis zu erproben und weiterzuentwickeln.

Das Protokoll von Kyoto sieht drei verschiedenen Typen solcher "Mechanismen" vor:

- Mechanismen für einen Zertifikatshandel – Handel zwischen Staaten, die im "Annex 1" aufgeführt sind (Artikel 17);
- Projektbezogene Mechanismen ("*Joint Implementation Projekte; JI*") zwischen Annex 1 Staaten (Artikel 6);
- Mechanismen, die auf Anleihen aus Projekten zwischen Staaten, die nicht im "Annex 1" aufgeführt sind, zurückgehen ("*Clean Development Mechanism*", Artikel 12).

Ein endgültiges Regelwerk für den koordinierten Einsatz dieser drei Mechanismen muss noch entwickelt werden.

## **II. Das BP Handelssystem mit Emissionszertifikaten**

### **1. Etablierung des Handelssystems**

Die Einführung eines Handelssystem mit Emissionszertifikaten in einem weltweit agierenden Konzern wie der BP setzt Unternehmensstrukturen voraus, die zweierlei garantieren:

1. für die individuellen Akteure weitgehende Unabhängigkeit und Flexibilität in ihren Geschäftsentscheidungen,
2. und für die gesamte Gruppe ein Marktforum, dem verbindliche Verhaltensrichtlinien zugrunde liegen und das so die Rahmenbedingungen für einen effizienten Marktmechanismus bereitstellt.

Beides ist in der Organisation der BP Gruppe gegeben, und das Emissionshandels-System konnte auf diese Strukturen abgestimmt werden.

Die BP Gruppe gliedert sich in verschiedene Geschäftsbereiche (*Streams*), die sich wiederum aus weitgehend unabhängigen Geschäftseinheiten (*Business Units, BUs*) zusammensetzen. Die *Streams* binden ihre BUs durch individuelle Leistungsverträge in einen Katalog von vereinbarten Regeln und Verpflichtungen ein. Im Rahmen dieser Leistungsverträge treffen die einzelnen BUs ihre Geschäftsentscheidungen in vollkommener Eigenverantwortung. Gegenwärtig gibt es in der BP 140 BUs, verteilt auf mehr als 100 Staaten.

BUs, die in verwandten Geschäftsfeldern operieren, koordinieren sich auf internationaler Ebene in sogenannten *Peer Groups*. Diese dienen den dazu gehörenden BUs als Foren des Austausches und der Kooperation. Auf diesem Wege wird sichergestellt, dass in allen Prozessen auch die effektivsten Verfahren zur Leistungserbringung zum Einsatz kommen – ein Organisationsmodell, das sich gerade auch für den Zertifikatshandel als außerordentlich effizient erweist.

In das Emissionshandels-System werden vier *Streams* und deren Geschäftseinheiten einbezogen:

- Förderung und Produktion
- Raffinerien und Marketing
- Chemie
- Erdgas und Stromerzeugung



Die Systemkonzeption des Zertifikatshandels in der BP Gruppe folgt zwei grundlegenden Prinzipien, die in ihrem komplementären Charakter die Effizienz des Systems garantieren:

1. die Gewährleistung der notwendigen Steuer- und Kontrollmechanismen, die Basisgrößen bereitstellen und das System rechtlich fest verankern;
2. die Gewährleistung größtmöglicher Flexibilität und Eigenverantwortung für die einzelnen Geschäftseinheiten.

Um diesen beiden Anforderungen zu genügen, wurden für die Ausarbeitung und Implementierung des Handelssystems eigens zwei Gremien ins Leben gerufen.

Auf oberster Ebene steht die **emission trading taskforce**, in der Vertreter aus allen *Streams* vereinigt sind. Die *taskforce* übernimmt die Kernaufgaben: Zuteilung der Zertifikatsvolumina an die BUs, Kontrolle der Geschäftsabläufe sowie die Verantwortung für die strategischen Optionen vor dem Senior Management.

Mit der Systembetreuung im Einzelnen ist das **Implementierungsteam** betraut. Es setzt sich aus Spezialisten der BP Umweltabteilungen, Vertretern der beteiligten BUs und der BP Handelsorganisation *Oil Trading International* zusammen. Für das Implementierungsteam entscheidend ist die Beteiligung von neutralen Partnern, die vor allem während der Planungsphase eine unverzichtbare Beraterfunktion eingenommen haben. Zu nennen ist hier insbesondere die Mitarbeit des *Environmental Defence Fund* (EDF), eine unabhängige Umweltorganisation aus den USA, ferner die Kooperation mit einem Konsortium aus KPMG, ICF und DNV. Diese Kooperationen bestehen auch heute fort. Ein *Expertenpanel* aus weiteren Vertretern von Regierungen und Umweltorganisationen trägt auch weiterhin zur Transparenz und Glaubwürdigkeit des Systems bei – Kriterien, ohne die kein Emissionshandels-System funktioniert.

## 2. Grundelemente

Das Emissionshandels-System der BP basiert im wesentlichen auf dem Konzept des *cap and trade* - Modells, das sich vorwiegend aus Elementen des *allowance trading* zusammensetzt; Elemente des *credit trading* werden derzeit in der Praxis geprüft (s. unten: *Banking* und *Credit Based Trading*). *Cap* bedeutet: Der gesamte Handel geschieht unter dem Dach festgesetzter Obergrenzen, durch die die Menge der Zertifikate, die an die einzelnen Geschäftseinheiten vergeben werden, begrenzt wird. *Trade* bedeutet: Der Handel unter den einzelnen Akteuren geschieht nach Maßgabe dieser jeweiligen Zuteilung von Zertifikaten. In Zertifikaten gehandelt werden CO<sub>2</sub>- und Methan-Emissionen.

### Messung und Verifizierung der Daten

Ein erfolgreicher Handel mit Emissionszertifikaten hat zur unumgänglichen Voraussetzung, dass effiziente und vertrauenswürdige Verfahren zur Messung und möglichst unabhängigen Zertifizierung der Emissionsdaten angewandt werden. Da jede Geschäftseinheit für die Messung und Berechnung ihrer Emissionen selbst verantwortlich ist, wurden für die Dokumentation entsprechende Standardprotokolle für CO<sub>2</sub> und Methan entwickelt, die auch für die Dokumentation der Daten von 1990 (Basisjahr) und 1998 genutzt wurden. Diese Dokumentation ist für die Überprüfung der Reduktionserfolge unerlässlich; sie werden zudem für die Umweltberichterstattung unseres Unternehmens benötigt.

Bei der Einrichtung und Kontrolle der Auditierungs- und Verifizierungsprozesse kam und kommt der Zusammenarbeit mit dem Expertenpanel aus externen Partnern besondere Bedeutung zu. Mit ihren Kompetenzen aus den Bereichen des Finanz- und Umwelt-Auditing tragen sie entscheidend zur Sicherheit von Messung und Verifizierung bei.

### **Definition der Zertifikatseinheit**

Da sowohl CO<sub>2</sub> als auch Methan gehandelt wird und die Dokumentation der Handelsprozesse so unkompliziert wie möglich angelegt sein muss, werden die Methan-Einheiten in CO<sub>2</sub>-Äquivalente umgerechnet. Methan hat ein 21-fach höheres Treibhausgaspotential als CO<sub>2</sub>, folglich entsprechen einer Tonne Methan auch 21 Tonnen CO<sub>2</sub>.

Die Einheit, die dem Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionen zugrunde liegt, wird als "Zertifikat" bezeichnet. Die Zertifikate aller Geschäftseinheiten werden durch den Makler in einem zentralen Register gehalten. Ein Zertifikat entspricht einer Tonne CO<sub>2</sub>. Jede Tonne erhält eine Seriennummer, durch die sie eindeutig identifiziert werden kann, um sie einem Jahrgang, einer emittierenden Geschäftseinheit und dem Land des emittierenden Standortes zuordnen zu können. Diese Kennzeichnung für den Nachvollzug der Bewegung der CO<sub>2</sub>-Zertifikate ist besonders dann unverzichtbar, wenn es sich um nationale Systeme bzw. Rechtssysteme handelt.

### **Festsetzung der Emissionsgrenzen**

Die Obergrenzen für THG-Emissionen im System der BP werden auf der Grundlage

- 1) der direkt emittierten Mengen im Referenzjahr und
- 2) der jeweiligen Geschäftsanteile festgesetzt.

Dies gilt sowohl hinsichtlich des Reduktionsziels der gesamten Gruppe als auch für die Reduktionsverpflichtungen der einzelnen Geschäftseinheiten.

Unter direkten Emissionen (1) sind diejenigen zu verstehen, die direkt von den betreffenden Geschäftseinheiten erzeugt werden. Ausgeschlossen sind damit alle Emissionen, die durch extern eingekaufte Energie entstehen. Festsetzung auf der Grundlage von Geschäftsanteilen (2) bedeutet, dass alle Emissionen im Verhältnis zu den Geschäftsanteilen der BP Gruppe berechnet werden, gleichgültig ob BP in diesen Geschäften auch die Betriebsführung stellt.

Der obere Grenzwert für die gesamte BP Gruppe, an dem sich das Reduktionsziel von 10 % bis 2010 bemisst, geht auf den totalen Emissionswert des Jahres 1990 zurück, dem in etwa der Emissionswert von 1998 entspricht. Das Jahr 1998 wurde deswegen als Referenzjahr hinzugenommen, weil für dieses Jahr die letzten und genauesten Daten vorliegen und das damalige Firmenportfolio annähernd dem des Jahres 1990 entsprach. BP folgt damit grundsätzlich dem sogenannten *grandfathering*-Konzept, also der Festlegung der Emissionsobergrenzen sowohl der Gruppe als auch der einzelnen Geschäftseinheiten im Vergleich zum Basisjahr, unabhängig von kurz zuvor getätigten Reduzierungsmaßnahmen.

Eine Obergrenze der Gesamtemissionen der Gruppe wird auf jährlicher Basis ermittelt, um unser THG-Reduktionsziel für das Jahr 2010 schrittweise und in permanenter Abstimmung auf die aktuellen Werte zu erreichen. Dieser Prozess ist für die Mengenzuteilung und für das Erreichen des Gesamtzieles im Jahre 2010 von zentraler strategischer Bedeutung:

- Er muss gewährleisten, dass die operierenden Geschäftseinheiten in Jahresfrist eine *absolute* Reduktion erzielen.
- Er muss so koordiniert werden, dass dem Reduktionsziel für 2010 schrittweise nähergekommen wird.

Natürlich wird bei der jährlichen Festsetzung des Grenzwertes für die gesamte Gruppe stets berücksichtigt, ob und welche Geschäfte in die BP durch Fusion oder Übernahme aufgenommen werden. Zertifikate, die durch Verkäufe von Unternehmensteilen frei würden, werden ersatzlos aus dem Handel gezogen. Im Gegenzug erhalten Neuakquisitionen Zertifikate, deren Höhe sich am Emissionswert des Jahres 1998 – unter Einrechnung entsprechender Reduktionsvorgaben – bemisst.

### **Zuteilungsmengen der Zertifikate**

Die Emissionen der beteiligten Geschäftseinheiten weichen stark voneinander ab. So emittieren lediglich 20 Geschäftseinheiten 60 % der gesamten Emissionen; folglich fallen auch die Zuteilungsmengen an Emissionszertifikaten unterschiedlich aus.

Grundlage für die Zertifikatzuteilung sind die faktischen Emissionen einer Geschäftseinheit, die im Jahre 1998 ermittelt wurden. Diese Emissionen stammen entweder direkt von Anlagen der BP, oder die Emissionen werden errechnet nach dem Anteil der BP an der entsprechenden Anlage oder an dem Unternehmen.

Die Gesamtmenge dieser Emissionen wird dann auf *Stream*-Niveau abgeglichen und entsprechend auf die beteiligten Geschäftseinheiten eingestellt,

- um Geschäftsveränderungen zwischen den Jahren 1998 und 2000 zu berücksichtigen, also beispielsweise überschüssige Zertifikate aus dem System zu ziehen;
- um eine eventuelle Emissionssteigerung der Gruppe von allen Akteuren gleichmäßig auffangen zu können.

Die *Streams* können die Ursprungszuteilungen individuell an ihre Geschäftseinheiten weitergeben, immer vorausgesetzt, sie verbleiben dabei innerhalb des ihnen zugebilligten Rahmens. Damit wird den *Streams* die Chance eröffnet, sich flexibel auf künftige Geschäftsaktivitäten einzustellen und Geschäftseinheiten, die frühzeitig effektive Reduktionsmaßnahmen eingeleitet haben, entsprechend zu 'belohnen'.

Nach Abschluss dieses Zuteilungsprozesses registrieren die Geschäftseinheiten ihre Zertifikate bei der *Oil Trading International*, die im System die Rolle des Maklers übernimmt. Dort wird die Obergrenze notiert, auf die eine BU ihre Kalkulationen in Zukunft einzustellen hat. Anleihen auf Zertifikatzuteilungen künftiger Jahre sind im System der BP nicht vorgesehen.

Dieses Verfahren steht ganz im Einklang mit den Geschäftsprinzipien von BP:

- Es garantiert den *Streams* und *Peer Groups* die nötige Flexibilität, um vor dem Hintergrund ihrer langfristigen Geschäftsziele eventuelle Änderungen einplanen zu können.
- Es korrespondiert mit dem Verfahren, das in der BP Gruppe bei der Zuteilung von Investitionsmitteln eingesetzt wird.

Dieser Verfahrensmodus ist durchaus geeignet, auch auf nationaler Ebene die Vergabe von Emissionsrechten zu regeln. Regierungen könnten einzelnen Industriezweigen eine Obergrenze, die auf einem historischen Referenzwert basiert, zuordnen und in diesem Kontext die Flexibilität gewährleisten, die viele Unternehmen zur erfolgreichen mittel- und langfristigen Geschäftsplanung benötigen.

### **Sicherstellung der Einhaltung**

Die Zuteilung von THG-Zertifikaten wird in die Leistungsverträge (*“Performance Contracts”*) integriert, durch die die Leiter der Geschäftseinheiten sowohl untereinander als auch gegenüber dem Gruppen-Management verpflichtet sind. Die Fortschritte, die beim Erreichen der vertraglich vereinbarten Ziele gemacht werden, werden an den Indikatoren für die finanzielle Geschäftsleistung einer Geschäftseinheit abgelesen und fließen in die Beurteilung der Gesamtleistung der BP ein. Da jeder Leiter einer Geschäftseinheit für das Erreichen seiner Ziele auf jährlicher Basis selbst verantwortlich ist, gehen THG-Reduktionen mit finanziellen Leistungen Hand in Hand und haben folglich denselben Stellenwert. Die Leistungsverträge zwischen Streams und Geschäftseinheiten tragen auf diesem Wege entscheidend dazu bei, dass die Reduktionsziele in der BP Gruppe konsequent und mit großem Engagement verfolgt werden.

Kosten und Einnahmen, die mit dem Zertifikatshandel verbunden sind, werden in einem eigens angelegten Finanzbericht dokumentiert. Diese gesonderte Ausweisung tangiert jedoch keinesfalls die Bedeutung und den direkten Einfluss, die diese Geschäfte für und auf die Gesamtbilanz einer Geschäftseinheit haben.

Kommt eine Geschäftseinheit ihrer Verpflichtung weder durch entsprechende Reduktionsmaßnahmen noch durch ausgleichende Zertifikatseinkäufe nach, fallen drastische Strafgebühren in der mehrfachen Höhe der in der Gruppe verzeichneten Handelspreise für Zertifikate an. –Derartige Maßnahmen mussten jedoch bislang nicht ergriffen werden.

## **3. Prozesse**

### **Reduktionen als Kostenfaktor**

Die Beteiligung einer Geschäftseinheit am Emissionshandel setzt voraus, dass die bei jedem Projekt anfallenden Kosten für CO<sub>2</sub>- oder Methan-Reduktionen auch entsprechend kalkuliert werden können. Prinzipiell ist jede Geschäftseinheit verpflichtet, sich eigenständig über den Kostenaufwand für ihre Reduktionsmaßnahmen zu informieren. Die Konsistenz des Systems verlangt daher, dass den Geschäftseinheiten die Möglichkeit gegeben ist, mit ihren Kalkulationen auf allgemeine Richtlinien sowie auf konkrete Informationen zurückzugreifen. Zu diesem Zweck wurde eine Datenbank aufgebaut, in der sämtliche Projekte zur CO<sub>2</sub>- bzw. Methan-Reduktion zusammengestellt und somit allen Akteuren frei zugänglich sind. Diese Vernetzung garantiert einen effektiven Wissenstransfer innerhalb der BP Gruppe und schafft im Detail die Voraussetzung für eine sichere Kalkulation der anfallenden Reduktionskosten.

## Geschäftsverlauf im Überblick

Jede Geschäftseinheit operiert im Verlauf eines jeden Jahres innerhalb des ihr zugewiesenen Zuteilungsrahmens. Wird die Menge der zugeteilten Zertifikate vom realen Emissionswert überschritten, muss die Geschäftseinheit die erforderlichen Emissionszertifikate zusätzlich beschaffen; wird die Zuteilung dagegen unterschritten, können die dadurch frei gewordenen Zertifikate zum Verkauf angeboten werden.

Im Ganzen stehen einer Geschäftseinheit drei Optionen zur Reduzierung ihrer Emissionen offen:

1. Reduktionen durch Produktionsdrosselung - eine unwirtschaftliche Option, durch die der Umsatz reduziert und die Stückkosten erhöht würden
2. Reduktionen durch den Einsatz neuer, effizienterer Technologien. Deren Kosten können durch den Verkauf frei gewordener Zertifikate gedeckt werden, da die technische Umrüstung einer Anlage im ersten oder in den ersten Jahren mit Sicherheit größere Reduktionen als vom Ziel vorgeschrieben erbringt.
3. Produktionssteigerung, die zwar noch höhere Emissionen, dafür aber auch steigende Umsätze erbringt, welche für den Einkauf von Zertifikaten auf dem internen Markt genutzt werden. Eine solche Geschäftseinheit wird damit indirekt zum Kofinanzierer einer Geschäftseinheit, die der Option 2 folgt.

Die Entscheidungen für eine dieser Optionen fällen ausschließlich die Geschäftseinheiten, die mit ihrem Geschäftsprofil am besten vertraut sind und exakt abwägen können, an welchen Punkten sie ansetzen, um den für sie größten Effekt zu erzielen: Technologische Innovation und Steigerung der Energieeffizienz hier korrespondiert mit wirtschaftlichen Wachstumsbestrebungen dort – immer zum ökonomischen Vorteil der Gruppe und immer als Antriebskraft auf dem Weg zum Reduktionsziel der Gruppe.

Die Geschäftseinheiten können während des ganzen Jahres Zertifikate durch den zentralen Makler handeln, um so die benötigten bzw. frei gewordenen CO<sub>2</sub>-Mengen zu kaufen oder zu verkaufen. Alle Transaktionen vermittelt und registriert dieser Makler, der der Trading-Einheit der BP zugeordnet ist.

## Zertifikats-Banking

Das BP System gestattet es prinzipiell, dass eine Geschäftseinheit angesparte Zertifikate auf die Folgejahre überträgt. Allerdings unterliegt diese Erlaubnis einer Limitierung, da *Banking* einen Verzicht auf Liquidität bedeutet. Die gesamte Frage des *Bankings* wird derzeit in der Praxis näher überprüft.

## Handel mit Zertifikatsanleihen (*Credit Based Trading*)

Das Zertifikatshandels-System der BP baut auf dem Fundament des *allowance trading* auf, d.h. auf dem Handel mit zugeteilten Zertifikaten unter festgesetzten Obergrenzen. Ein Zertifikatshandel in Form von Anleihen auf Zertifikate geht in die Systemanforderungen der BP nicht zwangsläufig ein. Gleichwohl kann sich das *Credit Based Trading* sowohl bei der Einführung von trans-nationalen Projekten (JI) als auch beim Einsatz des *Clean Development Mechanism* (CDM) als wertvolles Instrument erweisen. Für bestimmte Projekte – wie beispielsweise Aufforstungen – könnten auf diesem Wege Zertifikate für CO<sub>2</sub>-Emissionsäquivalente vergeben werden. Für BP wären solche Fälle von Interesse, in denen einzelne Geschäftseinheiten CO<sub>2</sub>-Reduktionen in Zusammenarbeit mit externen Geschäftspartnern erzielen und sich diese Resultate anteilig anrechnen lassen.

Der Handel mit Anleihen dürfte in jedem Fall zu einer weiteren Flexibilisierung des Handels führen. Nicht nur den Geschäftseinheiten der BP stünde dann der Weg zu solchen Projekten offen, in denen die Kooperation mit Dritten niedrigere Kosten verspricht als vergleichbare Maßnahmen innerhalb der BP.

Das *Credit Based Trading* verweist auf einige Möglichkeiten, angesichts des globalen Problems der Erderwärmung zu effizienten Lösungen zu gelangen. Für diesen Ansatz spricht ferner, dass er dem Problem gerecht wird, das sich immer dort stellt, wo direkte Emissionen als Bemessungsgrundlage veranschlagt werden.

Solange nämlich lediglich diese direkten Emissionen als Grundlage für Reduktionsvorgaben dienen, werden sich die Geschäftseinheiten der BP, aber auch andere Unternehmen, nicht unbedingt motiviert sehen, weniger Energie einzukaufen; denn eingekaufte Energie fließt in die Emissionsbilanz nicht ein. Investitionen in Anlagen mit höherer Energieeffizienz (beispielsweise in Kraft-Wärme-Kopplung) könnten folglich immer dann unterbleiben, wenn Energie günstig erworben werden kann. Investitionen hingegen in eigene neue Anlagen würden die Gesamtemission der betreffenden Einheit zwangsläufig erhöhen. Das *Credit Based Trading* könnte an dieser kritischen Stelle dafür sorgen, dass Geschäftseinheiten für ihre Investitionen in effiziente Energieerzeugung *direkt am Standort* "Anleihen" erhalten, – eine Rechnung, die zu Investitionen in solche Projekte motivierte, die dem Fernziel einer globalen Emissionsreduktion mittelbar und den jeweiligen Geschäftsträgern unmittelbar zugute kämen.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, dass ein Handel mit Zertifikatsanleihen nur innerhalb exakt definierter Grenzen sinnvoll und effizient ist. Jedes Projekt, das auf Anleihen für Dritte ausgerichtet ist, sollte daher die Zustimmung einer übergeordneten Instanz erfordern. In der BP ist dies die *Climate Steering Group*, die als *Senior Management Group* das *Climate Change Program* begleitet. In der Anfangsphase des internen Handelssystems wurden solche Projekte folglich nur in begrenzter Zahl zugelassen; auch heute wird noch in der Praxis geklärt, wie dieser Prozess weiter optimiert und effektiv in die Systemkonzeption eingearbeitet werden kann.

### **III. Zusammenfassung und Ausblick**

Die BP Gruppe hat sich aus verschiedenen Gründen frühzeitig entschieden, den Handel mit Emissionszertifikaten im eigenen Unternehmen zu konzipieren und umzusetzen.

1. Wir waren sicher, dass wir *mit* einem unternehmensinternen Modell für den Zertifikatshandel unsere Selbstverpflichtung schneller und vor allem kostengünstiger realisieren können als ohne. Der Erfolg gibt uns darin Recht: Ein solches System bedeutet ganz wesentlich, dass jeder umsichtige Akteur von diesem System und seiner markt- und kostenorientierten Dynamik profitiert.
2. Wir wissen außerdem, wie entscheidend es für einen weltweit agierenden Energiekonzern unserer Größe und Wirtschaftskraft ist, seine ökologische Verantwortung nicht in Worten, sondern in überprüfbaren Taten zu dokumentieren. Die Erfahrungen, die wir gemacht haben und weiterhin machen, stehen allen Externen frei zur Verfügung – sei es zur Kritik, sei es zur Nachahmung.
3. Wir sind überzeugt, dass BP als Pionier auf dem Gebiet des Zertifikatshandels auf lange Sicht hieraus Wettbewerbsvorteile nutzen können, sobald die Handelsmechanismen in der Praxis geprüft und auf breiterer Basis eingeführt werden. BP ist deswegen heute nicht nur vorbereitet, sondern bereits vielerorts ein begehrter Gesprächspartner bei der Vorbereitung ähnlicher Systeme.

Mit diesen Ausführungen wollen wir weitere Schritte hin zu Bündnissen und Allianzen auf dem Gebiet des Emissionshandels vorbereiten. Unser Zertifikatshandels-Modell ist gewiss noch ausbaufähig; aber wir sind überzeugt, dass der einzig richtige Weg für uns heute darin besteht, praxisrelevante Modelle zu schaffen, die alle Beteiligten heute und in Zukunft ermutigen, am Gesamtprozess einer globalen CO<sub>2</sub>-Reduktion engagiert teilzunehmen. Der Entwicklungsprozess unseres Modells hat längst bewiesen, wie groß der Gewinn übergreifender Kooperationen für alle ist: für die Industrie und die Regierungen, für die Umwelt und nicht zuletzt für den Verbraucher.

BP ist überzeugt, dass der Handel mit Emissionszertifikaten über ein gewaltiges Potential zur kosteneffizientesten Reduktion von THG-Emissionen verfügt. Sobald die staatlichen Rahmenbedingungen geschaffen sind, dürfte ein solcher Markt mit Emissionszertifikaten die richtigen Maßstäbe und Anreize bieten, um die unbedingt erforderlichen Innovationen und Investitionen von Seiten der Industrie in Gang zu bringen, – mehr jedenfalls, als durch Reglementierungen und Steuern bzw. bloße Steuervergünstigungen erreicht werden dürfte.

Die BP Gruppe wird ihr System auch im Verlauf des Jahres 2000 kontinuierlich kontrollieren, auswerten und optimieren. Unsere Erkenntnisse stehen allen Außenstehenden zur Verfügung, die an der Entwicklung dieses flexiblen Instrumentes Interesse bekunden. Im internationalen Verhandlungsprozess ist bereits deutlich geworden, dass derartige flexible Instrumente eine entscheidende Rolle spielen, wo es um weitere internationale Abkommen und Initiativen zur Eindämmung des Klimawandels geht.